

erschienen täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 „ — „
Monatlich . . . 2 „ 50 „
Mit Aufstellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Eingeliehe Nummern 5 fr.

Mit Postversendung:

in Island:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
in Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrankirte Briefe nicht an-
genommen.

Official-Abonnements-Bureaus: In Adelslag bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sikritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronfeld bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schindlegasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 135.

Her mannstadt, Donnerstag den 13. Juni 1895.

111. Jahrgang.

Russische Fälschungen in der Pamir-Frage.

Petersburg, Ende Mai.

B. T. Das kürzlich zwischen Rußland und England erfolgte Ueber-
einkommen zur Regelung der Pamir-Frage hat einem großen Theil der
russischen Presse Anlaß dazu gegeben, sich über diesen Vertrag in äußerst
abfälliger Weise zu äußern und von der Preisgabe der wichtigsten russischen
Interessen zu reden, die sich das Ministerium des Auswärtigen angeblich
wieder einmal hat zu Schulden kommen lassen. In dem Vordergrund dieser
anklagenden Stimmen steht diesmal der „Swjet“, ein Blatt, das für ge-
wöhnlich, und theilweise mit Recht, in asiatischen Dingen für gut informirt
gilt. Wir erleben dabei das seltsame Schauspiel, daß der „Swjet“ und die
englischen Blätter, welche ebenfalls von „great concessions“ reden, einmal
einer Meinung sind. Ein aufmerksames Studium dieser Frage dürfte indessen
zu ganz anderen Schlüssen führen und vielleicht auch den ausländischen Leser
interessiren, da die Stellung Rußlands und Englands in Asien zu einander
von allen ersten Politikern von jeher mit gebührender Aufmerksamkeit
verfolgt ist.

Von vornherein müssen wir uns bei Betrachtung dieser Frage über
einen principellen Punkt klar werden. Jeder russische Politiker, der es
für wünschenswert hält, daß Rußland in Asien der unmittelbare Grenz-
nachbar Englands werde, muß sich gegen das Pamir-Abkommen erklären,
da durch dasselbe ein schmaler Landstreifen dazu aussersehen ist, die Rolle
eines Puffers zwischen Rußland und England zu spielen. Es fragt sich
nur, ob ein derartiger Wunsch auch politisch und im Sinne des Weltfriedens
gerechtfertigt ist. Wenn Rußland in Asien der unmittelbare Grenz-
nachbar Englands wird, und dies in Gebieten, die von wilden, erst allmählig an
eine gewisse Kultur zu gewöhnlichen Völkern heran zu kommen, so ist die
Gefahr von Grenzmissverständnissen und feindlichen Zusammenstößen
bedeutlich nahe gerückt. Eine weitere Frage ist, ob sich derartige Zusammen-
stöße, die mit Sicherheit zu erwarten wären, auch immer schnell und
gütlich planiren ließen. Es würden hierbei die Imponderabilitäten der Ge-
schäftsströmungen in Rußland und England eine große Rolle spielen, so
daß unserer Meinung nach die unmittelbare Grenzbarbarität zwischen
Rußland und England in die Politik eine dauernde Beunruhigung hinein-
tragen würde. Wie aus dem Pamir-Abkommen hervorgeht, ist auch die
russische Regierung dieser Ansicht gewesen und hat daher die Hand dazu
geboten, ein Puffergebiet zwischen Rußland-Asien und Englisch-Indien zu
schaffen. Zu diesem Zweck wird zwischen dem Hindukusch und einer Linie,
die von der Ostgrenze des Victoriafjesses (Sorkul) bis zur chinesischen Grenze
geht, ein äußerst schmaler Grenzstreifen (selbst englische Specialarten in Asien
die engbrüstige Schmalheit dieses Streifens) dem Emir von Afghanistan
übergeben, wofür Rußland in den unbestrittenen Besitz der vielfach größeren,
seiner Zeit eigenmächtig von Afghanistan occupirten Gebiete von Schughnan
und Kotschan tritt, die, wie selbst der Handatlas von Andree anzeigt, das
eigentliche Pamir-Gebiet bilden und Rußland eine außerordentlich feste
Position verschaffen.

Die diplomatische höfliche Sprache des russisch-englischen Pamir-
Abkommens, nach welchem der benannte schmale Grenzstreifen in die englische
Einflußsphäre gehört, hat offenbar die russischen Journalisten in schwere
Widerstandnisse geführt. Practisch belagert dieses Abkommen einfach Folgendes:
der benannte schmale Grenzstreifen wird nicht an England, sondern an den
Emir von Afghanistan übergeben, und zwar unter ganz bestimmten Be-
dingungen: 1. dieses Territorium darf nicht mit dem britischen Besitz in
Asien vereinigt werden, d. h. der Emir darf die Engländer in daselbe
nicht hineinlassen; 2. innerhalb des bewussten Grenzstreifens darf der Feind
weder Truppen unterhalten, noch irgend welche Befestigungen auführen.
Dagegen ist Rußland nicht die geringste Verpflichtung eingegangen; es kann,
wenn es ihm beliebt, an der Grenze dieses Territoriums Befestigungen an-
legen und Truppen in jeder Anzahl unterhalten, so daß, wenn einmal die
Verhältnisse sich zwischen Rußland und England in wirklich erster Reihe

compliciren sollten, Rußland den schmalen Grenzstreifen in wenigen Tages-
märschen durchmessen und unmittelbar vor Englisch-Indien stehen kann.
Andererseits, stellt sich die praktische Sachlage so dar: Das Puffer-
gebiet ist dazu geschaffen, um kleinen, nichts bedeutenden Reibungen aus
dem Wege zu gehen, in jeder wirklich ersten Lage hindert es den russischen
Staat nicht im Mindesten, seine Interessen voll zur Geltung zu bringen,
da Rußland an der Grenze dieses Puffergebietes machen kann, was es will,
Afghanistan dagegen nicht. Schließlich ist auch noch ein Umstand zu er-
wägen, der nach der Ansicht der Kenner Afriens schwer ins Gewicht fällt.
Rußland hat in seiner asiatischen Politik insofern stets ein besonderes Geschick
bewiesen, als es immer verstanden hat, sich bei den ostasiatischen Völkern
Sympathien zu schaffen. Von England läßt sich dies beim besten Willen
nicht behaupten. Ob Afghanistan, wenn es heute anscheinend noch so herzliche
Beziehungen zu England hat, morgen noch dasselbe Gesicht zeigen wird, ist
eine äußerst problematische Frage. Mehr als einmal hat England mit
Afghanistan schon recht ernste Zusammenstöße gehabt, während sich in der
Geschichte Rußlands, das eben die asiatischen Völker zu behandeln versteht,
nichts dergleichen findet.

Um aber noch einmal auf das der afghanischen Einflußsphäre (nicht
der englischen, wie es in der diplomatischen Sprache des Tractats heißt)
übergebene Puffer-Gebiet zurückzukommen, so ist es unbegreiflich, wenn der
„Swjet“ dasselbe geradezu als ein Land schildert, in dem Milch und Honig
fließt. In Wirklichkeit ist dieses Gebiet nichts weiter, als eine menschenleere
Wüste, in der es unter Aufwendung ganz außerordentlicher großer materieller
Opfer möglich wäre, ständige Truppen zu unterhalten. Die geographischen
Kenntnisse des „Swjet“ sind gerade in Bezug auf Asien so gute, daß es
schwer fällt, bei dieser irrigen Schilderung des Wertes betreffenden Rayons an
bona fides zu glauben. Die Ausführungen des „Swjet“ sind chauvinistische
Geheerereien, welche die Bestrebungen der Regierung, unter gewöhnlicher
Wahrung der wichtigsten Landesinteressen, doch der Welt den Frieden zu
erhalten, nicht begreifen wollen.

Politische Uebersicht.

Her mannstadt, 12. Juni.

Die Berliner „Nationalzeitung“ bespricht die Ansprache Seiner
Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef an die Delegationen und
sagt, dieselbe habe den Erwartungen entsprochen, mit welchen man ihr
entgegenah. Die Versicherung der fortschreitenden Verhütung und der Con-
solidirung des allgemeinen Friedens war sogar wärmer, als im Vorjahre.

In Besprechung der Ansprache Sr. Majestät des Kaisers und
Königs Franz Josef beim Empfange der Delegationen geschloß sich die
Pariser „Erfassung“ den Monarchen zu seinen väterlichen Worten und
sagt, die Liebe und Dankbarkeit der gesamten Bevölkerung der Monarchie
sei ihm sicher. — „Gaulois“ meint, Sr. Majestät habe in Wahrheit
sagen können, daß Oesterreich-Ungarn viel zur Erhaltung des Allgemeinen
Friedens beigetragen habe.

Nach den Vorgängen im österreichischen Wahlreform-Ausschusse am 7. d.
wird voraussichtlich das Eingehen in die Beratung des Entwurfes des Sub-
comités beschloffen werden. Jedensfalls werden diese Beratungen lange dauern,
nachdem von den Vertretern der coalirten Parteien sehr weitgehende und zum
Theile grundsätzliche Abänderungsanträge zum Elaborate angekündigt worden
sind. Von einer Entscheidung über die Wahlreform in der Sommer-session
des Reichsraths kann danach wohl kaum mehr die Rede sein.

Die Grazer Blätter veröffentlichen mehrere Enthüllungen über anti-
dynamische Vorgänge bei der Grazer Studentenschaft anlässlich
des Besuchs Sr. Majestät. Inhaltlich ist, daß mehrere akademische
Verbindungen, so z. B. die „Unio academica Italiana“, sich aus eigener
Initiative auflösen, damit sie bei der Ankunft Sr. Majestät nicht corporativ

vertreten sein müssen. Die „Deutschnationale Studentengenossenschaft“ hat
ebenfalls die Absicht gehabt, vor der Ankunft Sr. Majestät sich aufzulösen,
nahm jedoch eingedenk der Mahnung Bismarck's bei dem Empfang der Grazer
Deputation, in welcher er sie aufforderte, an keinen antidynamischen Demon-
strationen theilzunehmen, hievon Abstand.

Zu der Meldung des „Gaulois“, daß bei dem Festbankete in Kiel
der deutsche Kaiser seinen Platz zwischen dem commandirenden
Admiralen des französischen und des russischen Geschwaders haben
werde, weist eine Berliner Zuschrift der „Pol Corr.“ darauf hin, daß
an dieser Tafel außer den souveränen deutschen Fürsten Mitglieder der
Herrscherhäuser Oesterreich-Ungarns, Italiens und Rußlands theilnehmen
werden. Die Erinnerung an diesen Umstand genüge, um die Faltlosigkeit
jener Meldung zu erkennen.

Das Cabinet Ribot befindet sich trotz seiner letzten parlamentarischen
Erfolge in einer sehr precären Lage. Der Bruch zwischen dem Ministerium
und den Radicals, die ursprünglich Herrn Ribot und seine Collegen schonend
behandelt hatten, ist nun offenkundig. Die Radicals haben während der
jüngsten Debatten in der Kammer mit den Socialen gemeinsame Sache
gemacht, und ihre Organe greifen die Regierung schonungslos an. Das
„Journal des Debats“ und der „Temps“ weisen übrigens darauf hin, daß
in dem Kampfe wegen der Südbahn und all' der schmutzigen Geschäfte,
welche da aufgedeckt wurden, die Socialisten sich wohl gehütet hätten, com-
promittirte Gesinnungsgenossen anzufallen. Die Herren seien nur dann
streng und unbarmherzig Sittenrichter, wenn es sich um politische Gegner
handle, und drücken beide Augen zu, wenn Parteifreunde in's Spiel kämen.
Die Radicals haben, indem sie so vorgehen, die Absicht, das Ministerium
Ribot zu stürzen. Die alte Comödie wiederholt sich. Erst sprach man
wieder von der republikanischen Concentration, jetzt stehen sich gemäßigte
und radicale Republikaner wieder feindlich gegenüber. Der Streit gilt
auch einer sehr practischen Frage. Herr Ribot erklärt, ohne neue Steuern
könne er das Gleichgewicht im Staatshaushalte nicht herstellen, die Mehrheit
des Budget-Ausschusses aber erwidert: „Keine neue Steuern, sondern Er-
sparnisse.“ Zwischen beiden Standpunkten gibt es keinen Ausgleich und
die Fortdauer des Cabinets Ribot hängt davon ab, ob es sich mit Hilfe
der gemäßigten Republikaner gegen die Radicals und Socialisten be-
haupten kann.

Die belgische Regierung und die Schutzöllner erringen einen voll-
ständigen Sieg. Die hürmische Kammerfassung vom 6. d. hat bewiesen,
daß sowohl die landwirtschaftlichen, als auch die industriellen
Schutzöllner zur Annahme kommen. Die Regierung hat sogar für die
Erhöhung des Wehzzolles auf 2 Francs, 15 bis 30 Francs Zoll für
Conerven, 50 Francs für präparirten Cacao, eine Zollherabsetzung für Nieren,
5 Francs Extrazuschlag für mit gefärbten Garnen gefertigte Baumwoll-
gewebe, 15 pCt. für leichte wollene Gewebe, beantragt. Die Kammerfassung
war sehr stürmisch. Da sechs socialistische Deputirte am Pariser Arbeiter-
congresse theilnehmen, so forderten die Socialisten die Vertagung der
Ausschussung auf den 8. d. Die Minister und die Rechte lehnten dieses An-
suchen rundweg ab und als der Präsident den Antrag der Socialisten zur
Abstimmung bringen wollte, erhoben der Finanzminister und Eisen-
bahnminister Protest gegen den geschäftsordnungswidrigen Antrag.
Der Präsident verweigerte den Ministern das Wort, worauf der Eisenbahn-
minister erklärte, es sich zu nehmen. Allgemeiner Aufruhr der
Linken, welche „Sur Ordnung“ brüllte. Der Eisenbahnminister
hat die Kammer um Entschuldigung und nahm seine Worte zurück. Der
Antrag fiel mit 86 gegen 49 Stimmen. Nun beantragten die den Schutz-
öllner feindlichen Antwerpener Deputirten, die von allen Seiten als
notwendig anerkannte Besteuerung der Feuer- und Hafengebühren ohne
Schutzöllner zu bewilligen — aber ohne Erfolg! „Ohne Schutzöllner keine
Abkündigung der Scheidegebühren.“ — Das war der Ruf der Minister und
Schutzöllner! Der Antwerpener Antrag wurde mit 87 gegen

Feuilleton.

Ein Experiment.

Roman von A. v. Gersdorff. (Nachdruck verboten.)

„Du hast mich lange warten lassen, lieber Schah!“
„Du scheinst zu den Unglücklichen zu gehören, die immer warten müssen
und nie warten lassen, mein Freund!“
„Du meinst, weil ich mich wohl sehne, aber weil man sich nicht nach
mir sehnt? Dein Schweigen ist sehr berechtigt, lieber Schah!“
„Wenn Du nur das nicht immer sagen wolltest! Bin ich ein „lieber
Schah“? Möchte ich ein „lieber Schah“ sein? Sehe ich aus, wie ein „lieber
Schah“?“

In der That, nein. Sie sah nicht aus, wie ein „lieber Schah“, wie
sie da auf dem Felsblock saß in einiger Entfernung von ihm und auf die
See hinaus sah, die träge, bleigraue Wogen auf den weißen Strand schob,
die Zähne auf die blaße, hochmüthige Lippe gepreßt, die grauen Augen
mit einem wunderlichen Ausdruck der regenschwernen Ferne zugewendet. So
einsam und stolz, so apart und elegant in ihren schwarzen Spitzen, und
doch in diesem tiefen Schwarz so farbenreich. Ihr glänzendes braunes
Haar war einfach zurückgeschoben von der kalten weißen Stirn. Man hatte
wenigstens das Gefühl, sie müsse „kalt“ sein. Nur eine einzelne geringelte
Locke, wie sie augenblicklich die bizarre Mode vorschrieb, zeichnete sich dunkel
vom weißen Grunde ab. Ueberhaupt prägte sich in der ganzen hochschlanen
Person der Frau Baronin Jffelein eine geradezu künstlerische Auffassung
des wenig malerischen Modocultus aus.

Der Mann lag im Sande ausgebreitet, den Kopf auf den Arm stützend.
Es war nichts Auffallendes an ihm, außer den großen, gelblichen Augen, die
ungewöhnlich nahe am schmalen Nasenrücken zusammenstehend, den dadurch
halb bedingten concentrirten Blick hatten, von seinen schwarzen Brauen, wie
von zwei geraden Linien überspannt. Sein Haar war kurz geschoren und

sah aus, wie ergaut. Abgepannt und müde folgte sein Auge dem lang-
samen Auf und Nieder der Wellen.

„Weißt Du, Datsch, ich glaube doch, Du bist meiner überdrüssig.“

„Nein!“

Es klang so unbestimmt und farblos, wie der graue, schwere, unent-
schlossene Regenhimmel über der verdriesslich und gelangweilt großendenden
See lag.

„Ich habe Dich so grenzenlos geliebt und Du hast mich so grenzenlos
ermüdet durch Deine kalte, unberechenbare Natur.“

Sie lächelte.

„Diese Erklärung ist recht deutlich, bester Kurt! Du hast mich geliebt
und ich habe Dich ermüdet. Also gehören diese beide Sachen der Ver-
gangenheit an. Du liebst mich nicht mehr und ich werde Dich nicht mehr
ermüden.“

„Bitte, laß die Spöttereien, Liebste! Du weißt es wohl, daß ich Dich
auch heute noch von Herzen liebe, daß ich aber der festen Ueberzeugung
bin, wir gehören nicht zu einander. Du liebst mich nicht mehr.“

Eine Wölfe kreiste mit girrendem Aufschrei um ihre Häupter. Ober
war es ein leichtes Aufschauen der Frau gewesen? Er wandte rasch den
Blick auf sie. Aber ihr unbewegtes Antlitz war ausdruckslos der See zu-
gewendet.

„Du hast Recht, Kurt, wir gehören nicht zu einander. Unsere Welten,
die, in denen wir leben und die in unserer Brust, sind — nicht durch ein
Weltmeer, das wäre zu überschreiten — nein, sind durch einen Weltabgrund
getrennt. Ich habe es fast bei unserer ersten Begegnung geahnt.“

„Und hast mich ruhig um Dich werben lassen, hast mich erhört!“
stieß er bitter hervor.

„Ja, ich liebte Dich. Man kann Jemand sehr lieben und er
kann uns doch unlymphtisch sein!“

„Eine schöne Liebe, die gerade ein halbes Jahr gedauert hat!“

„Nun, ist das nicht Liebe, weil sie nicht ewig gedauert hat? Die
Liebe kommt und geht — ich meine die, durch welche solche Bündnisse ent-

stehen. Der Eine hält ihren Schatten eigenhändig fest, obwohl das wahre
Wesen seiner Liebe längst starb, der Andere hat den Ruch der Wahrheit.“

„So laß uns enden!“

Sie nickte, während sie ihn forschend ansah. Die See rollte drohend
und zügelnd goß sie den Schaum auf den Sand.

Datsch Jffelein zog ihre Spitzen ängstlich an sich und setzte ihre
schmalen Füße auf einen Stein, sie vor der Rasse zu schützen.

Er erhob sich, schüttelte den Sand von seinen Kleidern und trat zu ihr.

„Ich denke, wir gehen. Es kommt Regen.“

Sie legte ihren Arm ruhig in den seinen. Als sie dabei in sein
gesenktes Gesicht sah, wußte sie mit raschem Aufatmen, daß es zum letzten
Male war. Und sie nickte wieder auf die jäh aufsteigende, bange Frage
ihres Herzens.

„Du darfst mir nicht zürnen, Kurt! Du hast wirklich keinen Grund
dazu. Fühlst Du nicht selbst, daß es ein Unglück gäbe, wenn wir das
ganze Leben lang zusammen blieben? Alles, Alles weißt uns auseinander.“

„Ja, jawohl,“ sagte er mechanisch. „Alles, Alles!“ Und dann plötzlich
sah fast heftig gegen sie wendend, mit solch' heißer Bärtlichkeit: „Meine
Datsch, meine Welt!“

Sie zog leise ihren Arm aus dem seinen. Ein eifiges Lächeln be-
gegnete seinem angstvollen Blick.

„Du scheinst mich nicht zu verstehen,“ sagte sie stolz.

Er schwieg.

Nach einer Weile sagte er ruhig:

„Ich verstehe Dich recht gut und bin gerade daher entschieden Deiner
Ansicht: wir gehören nicht zusammen. Es war ein Irrthum, ein Miß-
verstehen unserer selbst, was uns einst so rasch unser Verlobniß schließen ließ.
Wir wollen den Irrthum wieder gut machen.“

„Und Freunde bleiben?“ fragte sie beschämt.
„Freunde können wir nicht bleiben. Denn dazu gehört vor allen
Dingen Das, was Du zur Liebe nicht unbedingt nöthig erachtetest: Sympathie.
Auch werden sich unsere Pfade nicht wieder kreuzen.“

„Warum denn nicht?“ fragte sie fast enttäuscht.

Inserate

werden in der Administration
dieses Blattes (Bintzergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Hassen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oepelik,
Hassenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, H. Schallek,
J. Danneberg; in Berlin:
Hamburg, Paris: Hassenstein
& Vogler; in Frankfurt a/M.:
Hassenstein & Vogler, G. L.
Daube & Co.

Insertionspreis:

Der Raum einer einspaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 5 B., excl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Zwei-
spänner
C u l d e n
2.50 1.50
3.50 2.50
— .80 — .50
— .80 — .50
— .10 — .05
Abfahrt vom
Stunden von
n 7 Uhr Früh
ber bis ein-
April bis ein-
aren Plage zu
diesem Tarife
olischer Anzahl
Verlangten des
ind, folgt die
aus.
in,
en
uction.
paige Re-
bitt Au-
ng stehen.
adt,
3) 1-1
gesucht.
rie.
erner die
uf immer
of).
12-12
rium
k.
e)
r Wunsch
ndern
te, indem
n. 5.-
n. 10.-
n. 2.-
n. 1.25
n. 3.-
n. 5.-
n. 3.-
n. 2.-
n. 2.-
n. 1.50
aus aller
tie von
19, 2-6
istoph“.

der Einreichung der Stadt Kronstadt in die zweite Quartiergeld-Kategorie dem Finanzminister im Wege einer Deputation ein Gesuch zu überreichen.

— (Wenn Frauen rauchen.) Die Passanten der Eschénygasse in Karlsburg waren am 9. d. Vormittags Zeugen einer aufregenden Scene. Eine der besseren Classe angehörende Frau, die gleichmüthig ihres Weges ging, bemerkte nicht, daß ihre Kleider in Flammen gerathen waren.

— (Verhaftung eines Fabrikdirectors.) Man schreibt dem „Pester Lloyd“ aus Karlsburg, 9. Juni: Herr F. B., Director der Maros-Bortußer Erbsenfabrik „Transilvania“, machte sich vor einigen Wochen einer schweren körperlichen Verletzung an einem in der Fabrik bediensteten Weibe schuldig.

— (Bei dem Concurs-Turnen.) welches die Schüler der Débaer Staats-Oberrealschule am 11. d. veranstalteten, haben, wie uns aus Déba geschrieben wird, in verschiedenen Uebungen gefiegt: Ivan von Kirinyi, Géza Téglas, Eugen Lazarics, Béla Szabo v. Nemeskötvi, Gabriel Téglas jun., Josef Mollos, Oscar v. Barcsay und Karl Fekete.

— (Anmeldung von Unfällen.) Der Minister des Innern hat verordnet, daß jeder Unfall, welcher die Verletzung eines Angehörigen, beziehungsweise Arbeiters nach sich gezogen, auch der competenten Polizeibehörde (Oberstufrichteramt) unverzüglich, spätestens in 24 Stunden angezeigt werden muß.

— (Verbote Uhren.) Der Handelsminister hat an die Postämter einen Erlaß gerichtet, in welchem er denselben die Annahme der ihnen von der Bremer Firma Miesler geschickten eingewickelten Uhren untersagt.

— (Eine interessante Reminiscenz an den Palatin Erzherzog Josef.) Anlässlich seines neulichen Aufenthaltes in Pesth belästigte der Obercommandant der Honvéd Erzherzog Josef die prächtigen Räume des großartigen Herrensitzes, welchen Graf Tassilo Festetics sich dort erbaut hat.

— (Die Asien-Expedition des Grafen Eugen Sichy) ist — wie bereits gemeldet — am 31. Mai in Tiflis angekommen. Die Straße von Tiflis nach Kasaulas ist die schönste und höchstgelegene der Welt. Sie heißt die grüßliche (georgische) Heerstraße und wurde von der Gesellschaft in zwei bequemen Postwagen zurückgelegt.

— (Die Katastrophe von Robersdorf.) Die Vermuthungen, welche das Hochwasser in Robersdorf und Ober-Petersdorf angerichtet, übersteigt alles Denkbare. Beide Ortschaften sind Ruinen. Tausende von Menschen pilgerten am 9. d. an die Unglücksstätte und brachten Lebensmittel, Kleider und Wäsche.

— (Wegnadigung Gustav Eichinger's.) Am 10. d. Vormittags langte beim Wiener Landesgerichte in Straffachen die amtliche Mittheilung ein, daß dem Tode durch den Strang verurtheilten Raubmörder Gustav Eichinger durch die Gnade des Kaisers die Todesstrafe nachgesehen worden sei und daß der oberste Gerichtshof über Gustav Eichinger eine lebenslängliche schwere Kerkerstrafe, verschärfte mit Dunkelzelle und Fasten am 1. Februar jedes Jahres, verhängt habe.

entgegengenommen. Seine ersten Worte waren: „Weiß meine Frau schon davon?“

— (Neuerliche Erdbeben.) Ueber neuerliche Erdbeben und Erdstöße folgende Meldungen vor:

Ugram, 10. Juni. Heute früh um 8 Uhr 40 Minuten wurde in Krapina ein 5 Secunden andauerndes, wellenförmiges Erdbeben in der Richtung von Süden nach Norden verspürt.

Gilli, 10. Juni. Heute um 8 Uhr 36 Minuten 50 Secunden Vormittags erfolgte hier ein 50 Secunden anhaltendes heftiges Erdbeben in der Richtung von Süd nach Nord, das an zahlreichen Gebäuden Schaden anrichtete und auch das Stationsgebäude stark beschädigte.

Laibach, 10. Juni. Heute um 8 Uhr 36 Minuten Vormittags erfolgten hier abermals zwei heftige Erdstöße.

Graz, 10. Juni. Heute um 8 Uhr 35 Minuten Vormittags wurde hier ein leichter Erdstoß verspürt. Auch in Bösnitz wurde um diese Zeit ein Erdbeben wahrgenommen.

Triest, 10. Juni. In der verfloffenen Nacht um halb 3 Uhr wurde hier ein leichtes Erdbeben beobachtet.

Rom, 10. Juni. Heute Morgens um 2 Uhr 15 Minuten waren in Bologna ein leichter und in Verona ein sehr harter Erdstoß zu verspüren.

— (Verbot.) Vor Kurzem wurde den Officieren und Soldaten der Brünnener Garnison der Besuch des Bessedal dums, des geistlichen Vereinshauses, durch das Stationscommando verboten.

— (Ein verunglückter Tourist.) Wie aus Reichenau gemeldet wird, ist der Wiener Meerschmuckerfabrikant Ludwig Josef Burgbaum am 9. d. vom Chorfelden von der Rag beim Blumenpflünden abgestürzt.

— (Ermordung eines Verwalters.) In Schönbach bei Boskowitz wurde ein geistlicher Wirth verdrückt. Am 9. d. Morgens fand eine Dienerin den Verwalter der Malsfabrik A. A. Wajsz's Sohn, Adolf Wajsz, in schrecklichem Zustande in einer Blutlache am Boden liegend.

— (Explosion schlagernder Wetter.) Am 9. d. um 4 Uhr früh fand aus bisher noch unbekannter Ursache bei den Gewaltigungsarbeiten im Karwiner Johann-Schachte in der Schleiße am 5. Horizont im XV. Stöße eine Explosion schlagernder Wetter statt.

— (Furchtbare Grubenunglück in Preussisch-Schlesien.) Der „Breslauer Morgenzeitung“ zufolge ist die dem Grafen Hugo v. Siedlitz geborende Steinsohngarbe „Segen Gottes“ am 10. d. in Brand gerathen.

— (Der serbische Ministerpräsident in Lebensgefahr.) Bei einem am 8. d. niedergegangenen Wolkensbruche wurde der Minister des Innern Bogicevic auf dem Wege nach seinem Landhause in Topstid über vom Unwetter überfallen.

— (Ein dramatisches Curiosum.) Man schreibt aus Sophia, 8. Juni: Große Placate kündigen an, daß heute Abends in der „Theater Jara“ genannten Bretterbude in der Witoshgasse die erste Aufführung des patriotischen Dramas: „Die Helden von Slivnitsa“ stattfinden werde.

— (Eine eigenthümliche Eisenbahnlinie) nennt der Marquis von Downshire sein eigen. Sie geht im Kreise durch seine Güter, und zwar in einer Länge von zehn englischen Meilen.

— (Die Vortheile des Reichthums.) Einige amerikanische Millionäre sind jüngst über ihre Ansicht in Betreff der Vortheile, die große Reichthümer ihrem Besizer bringen, interviewt worden.

— (Wegnahme eines Kindes.) Ein Kind wurde am 10. d. Vormittags in der Nähe des Stationsgebäudes in Karlsburg entführt. Die Eltern des Kindes sind sehr betrübt.

Reichthum schon beschreiben nicht glücklich machen könne, weil man niemals genug kriegen könne. Der Vermöge besitzt ungefähr achtshundert Millionen. Einige andere Millionäre haben sich in ähnlichem Sinne geäußert und fast alle Aussprüche kommen auf die alte Moral hinaus: Reichthum macht nicht glücklich.

Börsenwirthschaftliches.

K. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest. In der am 22. v. in Triest stattgefundenen Generalversammlung dieser Gesellschaft sind die Rechnungsabläufe und der Geschäftsbericht für das 56. Geschäftsjahr (1894) zur Vorlage gelangt.

Lotto-Ziehung

vom 12. Juni. Germannstadt: 49 58 52 21 17.

Fremden-Liste

vom 12. Juni. Hotel Neuhäuser. Karl Urban, Privatier, von Mebiach; Géza Truder, Kaufmann, von Budapest; Gaus, Director, Girsch, Kaufmann, von Wien; Braun, Kaufmann, von Kaschau; Max Altberger, Kaufmann, von Berlin.

(Eingefendet.)

Rohseidene Bastkleider fl. 8.65

Die fl. 42.75 per Stoff zur completen Robe — Tussors und Shantungs-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Genußkleider — Größe von 35 bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.) port- und feuerfrei in's Haus. Muster umgeben. Doppeltes Frachtpost nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 4 columns: Currency/Instrument, Price, Currency/Instrument, Price. Includes items like Gold-Rente, Kronen-Rente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 4 columns: Currency/Instrument, Price, Currency/Instrument, Price. Includes items like Gold-Rente, Kronen-Rente, etc.

Julius Ruck geborene Tomaneck gibt in ihrem, sowie im Namen ihrer zwei unmündigen Kinder Julius und Pauline

schmerzhaft Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters

Julius Ruck,

Drechsler-Meister,

welcher am 11. d. M., Mittags 12 Uhr, im Alter von 44 Jahren sein thätiges und liebevolles Leben beschloß.

Die irdische Hülle des theuern Verstorbenen wird Donnerstag den 13. d. M., Nachmittags 4 Uhr, aus der Leichenhalle des röm.-kath. Friedhofes daselbst zur ewigen Ruhe gebettet werden, wovon die tieftrauernden Hinterbliebenen nur auf diesem Wege allen theilnehmenden Freunden und Bekannten geziemend Nachricht geben.

Germannstadt, am 12. Juni 1895.

Behördlich concessionierte Leichenbestattung und Leichentransport-Unternehmung durch Saloman Wally in Germannstadt.

M.-Z. 7472/1895.

[414] 1-1

Rundmachung.

Da die auf dem Terrain der 1896-er Millenniums-Ausstellung aufzuführenden Baulichkeiten demnächst ihrer Vollendung entgegengehen, so daß sich die Ausstellungs-Commission nunmehr auch über die Frage der inneren Einrichtung, der Aufstellung der Gerüste, Kästen u. orientiren muß, hat das Präsidium der Unterabtheilung 7 der VI. Gruppe die, die vaterländische Gartenkunst Ausübenden (Gartenbesitzer, Kunst- und Handelsgärtner und alle Jene, die sich mit der Ausübung der Gartenkunst im Zusammenhang stehenden Facharbeiten beschäftigen) aufgefordert, sofern sie sich betheiligen wollen, bei genauer Beschreibung des in Aussicht genommenen Territoriums, sich je eher in der Ausstellungs-Kanzlei zu melden, weil die verspätete Anmeldung zum Nachtheile der späteren Operate eventuell nicht zu besetzende Hindernisse und Schwierigkeiten nach sich ziehen könnte. Wovon hiemit die Verlautbarung geschieht.

Hermannstadt, am 6. Juni 1895.

Der Magistrat.

M.-Z. 7471/1895.

[417] 1-1

Rundmachung.

Gelegentlich der 1896-er Millenniums-Ausstellung in Budapest wird in der Zeit vom 12. bis 28. September eine Ausstellung von Gerste und Hopfen abgehalten werden.

Da sowohl die Gerste, als auch die Hopfen-Production auf dem Gebiete des internationalen Verkehrs eine sehr wichtige Rolle spielen, erscheint es wünschenswert, daß diese Productions-Zweige bei der Ausstellung würdig vertreten seien.

Indem die p. t. Producenten hievon in Kenntniß gesetzt werden, wird denselben gleichzeitig bekanntgegeben, daß die Anmeldebogen beim Magistrat (Obernotar G. Theis), wo auch nähere Informationen erhältlich, zu haben sind und daß die Anmeldebogen bis 20. August l. J. an die Ausstellungs-Kanzlei eingeleitet werden müssen.

Hermannstadt, den 6. Juni 1895.

Der Magistrat.

Z. 3789/1895.

[412] 2-3

Licitations-Rundmachung.

Am 4. Juli l. J., Nachmittags 3 Uhr, werden in der Gemeinde-Kanzlei zu Heltau 2000 Stück Eichenbäume, sowie der Holzbestand auf 80 Katastralgch Eichenwald im Licitationswege verkauft.

Ausrufspreis 40.000 fl. ö. W.

Badium 10 % des Ausrufspreises.

Schriftliche Offerte sind zulässig und vor Beginn der mündlichen Licitations in der Gemeinde-Kanzlei zu Heltau einzureichen.

Die näheren Bedingungen können beim Ortsamt Heltau, sowie bei mir eingesehen werden.

Hermannstadt, am 10. Juni 1895.

Der Bezirks-Oberstuhlsrichter:
Fabritius.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 15. Juni beim l. Bauamte in Déva Offert-Verhandlung wegen Straßenherstellung.

Am 25. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Gemeinde Szabolc. (Zentraler Bezirksgericht.)

Am 26. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Gemeinden Helys und Als-Voecs. (Zentraler Bezirksgericht.)

Waffenfabrik Steyr



Haupt-Depôt:

Broemer Elmerhausen & Reich,
Wien, l. Wallfischgasse 3.
Budapest, Andrassy-ut 45. sz.
Vertreter gesucht. Preiscurante gratis.
(848) 10-10

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestaltet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, l. Sellenstraße 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei erteilt, sowie Inseraten-Entwürfe zum Aufsatze geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeitungspreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Inseratskosten erreicht wird. (280) 7

Ein ungarisch gut sprechendes

Fräulein

wird zu einem zweijährigen Kinde aufzunehmen gesucht.

Adresse in der Administration dieses Blattes zu erfragen.

Als Practikant

wird ein junger Mann, der mindestens 4 Gymnasial- oder Real-Classen absolviert hat, bei

J. B. Misselbacher sen.

in Hermannstadt

aufgenommen.

[393] 4-5

Salzburg — Vizakna.

Die

Restauration im großen Sötel

ist eröffnet.

[351] 8

Schattiger Restaurations-Garten und Park.

Vorzüglihe Küche und unverfälschte Getränke bei mäßigen Preisen.

Anstrichproben stehen gratis zu Diensten!

Eisenbahnwagenlacke	Der schönste	Brunolin für
Präparationslacke	dauerhafteste	Naturholz-Möbel
Gestell-Lacke	Fussboden-Anstrich	Email-Lacke
Kutschen-Lacke.	schnell trocknend und hochglänzend	Lederlacke
	in verschiedenen Nuancen wird erzielt mit der besten	Terebinth
Bernstein-Glanzfarbe		
LACK-, FIRNISS- U. FARBEN-FABRIK		
CHRISTOPH SCHRAMM		
Sowie	Wien	Offenbach a.M.
	Simmering.	Rohrmühle.
		Oranienstr. 81/82
Hauchfreie	PREIS-MEDAILLE	Auch
Copal-Lacke	LONDON 1862.	Echter
Schleif-Lacke	Gegründet	Bernsteinlack
Lasur-Lacke.	1887.	Damar-Lacke
		Asphalt, Siccatif.

Man achte, dass auf jeder Dose der Name „Christoph Schramm“ ersichtlich ist.

Zu Fabrikspreisen in Original-Packung zu haben in allen grösseren Droguerien u. Specereiwaaren-Geschäften.

[204] 8-20

K. k. priv. „Riunione Adriatica di Sicurtà“ in Triest.

Activa.		Bilanz-Conto (A) am 31. December 1894.		Passiva.	
	Gulden	fr.		Gulden	fr.
Realitäten in Triest, Wien, Brünn, Budapest, Mailand und Venedig laut Specification C.	2918700	—	Special-Gewinn Reserve	600000	—
Effekten laut Specification A.	12681733	—	Disponible Reserve	325000	—
Hypothekendarlehen	21888	90	Reserve für Conto-Schwankungen	426918	87
Erworbenes Renten und Capitalien	18786	80	Premien-Reserven	16008059	64
Vorschuße auf Poligen	1362683	43	Schaden-Reserven	244917	64
Beschiedene Agentenschaften	404219	85	Beitrag der an die mit Gewinnanteil Ver-	8576	08
Beschiedene Gesellschaften	284264	61	scherten zu verteilenden Dividende	376767	63
Gesellschaftliche Gesamt-Verwaltung (Saldo	340828	47	Beschiedene Gesellschaften	61042	14
der laufenden Rechnung)	12981	78	Beschiedene Creditoren	—	—
Beschiedene Debitoren	—	—			
Vorgetragene Provisionen und Organisations-	—	—			
Kosten	—	—			
	18046281	84		18046281	84

Activa. Bilanz-Conto (B) am 31. Dec. 1894. (Mit Ausschluß der Lebensversich.-Sect.) Passiva.

	Gulden	fr.		Gulden	fr.
Ausstehende Actien-Einzahlung	2400000	—	Actien-Capital	4000000	—
Bescheideportefeuille und Bank-Anweisungen	463114	16	Gewinn-Reservefonds	1241592	49
Effekten laut Specification B.	3971112	—	Disponible Reserve	325000	—
Realitäten in Triest	380000	—	Reserve für Conto-Schwankungen	297069	73
Cassenbestände bei der Direction und bei	101907	51	Premien-Reserve für Feuer-Versicherungen	1762291	30
General-Agentenschaften	1000	—	Premien-Reserve für Transport-Versicherungen	84305	86
Hypothekendarlehen	34383	65	Feuer-Schadenreserve	417917	—
Darlehen auf Wertpapiere	1056538	72	Transport-Schadenreserve	72676	02
Conto bei Credit-Instituten, Sparcassen	184086	37	Versorgungs-Casse für die Gesellschafts-	423984	57
und Bankiers	998235	21	amten	340823	47
Diverse Debitoren	998235	21	Sectien der Lebensversicherungen (Laufende	532874	87
General-Agentenschaften (Saldo der laufenden	101791	57	Rechnung)	2657	—
Rechnungen)	11435	67	Beschiedene Versicherungs-Gesellschaften	248000	—
Haupt-Agentenschaften (Saldo der laufenden	438492	52	Unbesohlene Dividende	41276	18
Rechnungen)	—	—	Dividende pro 1894	298273	65
Beiziele-Agenten (Saldo der laufenden Rech-	—	—	Gebühren der Directoren und Revisoren	3300	29
nungen)	—	—	Beschiedene Creditoren	—	—
Beschiedene Versicherungs-Gesellschaften	—	—	Vortrag auf 1895	—	—
Mobilien und Versicherungs-Schulden bei der	—	—			
Direction und den Agentenschaften	—	—			
Vorgetragene Provisionen und Organisations-	—	—			
Kosten	10092042	88			
	23343116	82			

Triest, im Mai 1895.

Die Direction: Dr. A. Albert von Glanstätten, Marco von Morpurgo, H. Neumann, Paul von Kalli, C. von Reinelt, H. Salem.

Der Generalsecretär: Adolf Frigyesi. Die Revisoren: Georg Afenduli, Emil Alberti von Poja, Josef Parisi.

Die ungarische Abtheilung in Budapest im Hause der Gesellschaft IV., Waihuergasse Nr. 9. Baron Friedrich Podmaniczky, Dirigent. M. Frigyesi, Secretär. J. Lichtenberger, Generalsecretär.

Detailirte Schlußrechnungen und Anweise sind bei unterfertigter Haupt-Agentenschaft erhältlich, wo auch jedwede Aufklärungen mit der größten Bereitwilligkeit gegeben werden, sowie Lebens-, Feuer- und Transport-Versicherungen für die „Riunione Adriatica“, Hagel-Versicherungen für die „Hagel- u. Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft Meridionale“, ferner Unfall-Versicherungen für die „Internationale Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft“ zu den vortheilhaftesten Bedingungen und billigsten Prämien aufgenommen werden.

Die Haupt-Agentenschaft in Hermannstadt bei Wilhelm Sigerus.

J. Wandschneider, Secretär.

[401] 1-1

Ein garantirtes, unübertroffenes, vollkommen unschädliches, sicher wirkendes Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser, Sprödigkeit der Haut, sowie sonstige Unreinlichkeiten des Teints, ist die

NINON-POMADE

(die beste Pomade der Welt).

die einzig und allein echt in Triest mit eingetragener Signatur in der Temesvárer Stadt-Apotheke des Theodor Albert zu erhalten ist. — Preis eines Tiegels sammt Gebrauchs-Anweisung 60 Kr.

Gicht- und Rheumatismus-Aether. Einzig in seiner Art! Ein verlässliches, gutes und schnell wirkendes Heilmittel gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen, Nervenschmerzen, Zittern, Lähmungen, Hygenschuß, Ischias, Schwäche und Mattigkeit in Händen, Füßen, Kreuz und Lenden, durch Zugluft entstandene Muskelschmerzen, locale Krämpfe, Seitenstechen u. s. w., ist der Gicht- und Rheumatismus-Aether. Wirkung wohltuend, schmerzstillend, stärkend und kräftigend unter Behebung des Leidens. Eine große Flasche 1 fl., eine kleine Flasche 50 Kr. Beschreibung beiliegend.

Unzählige Aufschreiben aus den besten Kreisen der Gesellschaft bürgen für Vorzüglichkeit obiger Artikel.

Depôts: für Hermannstadt: Apotheke J. C. Molnar; Kronstadt: Apotheke Victor Roth; Bistritz: Stadt-Apotheke „Zum schwarzen Adler“; Schässburg: A. W. Lingner, Apotheker; Szász-Régen: Apoth. Wermescher; Fogaras: Apotheke „Zur Hygiea“; wo nicht erhältlich, bestelle man directe durch

Theodor Albert's Stadt-Apotheke
in Temesvár (Süd-Ungarn).

(562) 4-50

Allen Industriellen u. Oconomen

empfehlen wir unsere zur

Locomobilheizung

vorzüglich geeignete

Salgó-Tarjánér und Petrozsényer

Stück-, Würfel- und Nusskohle,

ferner unsere Förderkohle zur Kesselheizung.

Ermässigte Preise. Prompte und pünctliche Lieferung.

Die Direction der
Salgó-Tarjánér Steinkohlen-Bergbau-
Actien-Gesellschaft,
BUDAPEST, V., Josefsplatz 14.

[371] 5-8